

Ende September erscheint:

Lisbet Dill

Lonys Flug in die Welt

Mit Buntbildern

von

Bruno Wennerberg.

Preis Mk. 5,— ord., Mk. 3.35 bar.
10 Exemplare für Mk. 30,— bar.

**Ein entzückender
Backfischroman**



Leipzig, August 1918

Abel u. Müller

Lonys Flug in die Welt

von Lisbet Dill.

Ein köstliches, entzückend geschriebenes Buch für unsere Backfische hat uns Lisbet Dill in diesem Werk geschenkt, das in dem lichterglänzenden Brüssel spielt.

Lonny, die bisher das Leben einer kleinen verwöhnten Prinzessin geführt hat, hat sich zum roten Kreuz nach Brüssel gemeldet, mit der Absicht, sich dort gut zu amüsieren, und auch hin und wieder etwas zu arbeiten, wenn es verlangt wird. Aber schon der erste Tag in dem „Dispensaire“, ihr köstliches Zusammentreffen mit dem energischen Oberstabsarzt, ihrem „Seind“, belehrt sie, daß hier nicht mit Handschuhen gearbeitet wird. Sie kommt erst in die Wollabteilung, dann in die Sackfabrik, dann wird sie Sekretärin bei dem „Seind“, lernt Maschineschreiben bei Herrn Möller, vertritt eine Schwester in der Sackfabrik, wird überall hingesteckt, kommt dadurch überall herum, nach dem toten verregneten Mecheln, wo man eine Volksküche eingerichtet, auf das Büro des „Gestrogen“, alle diese lebendigen, plastisch gemalten Bilder gleiten an unserem Auge vorbei.

„Lonny hat Ausgang“, „ein Tag in dem zerstörten Löwen“, „Lonny als Sekretärin bei dem Gestrogen“, der Vortrag der Excellenz, die Hofmarschallin als Spionin, der Bon Marché im Pavillon, wo Lonny den flämischen Frauen Kerzen und Gries verkauft, alles dies ist mit erfrischendem Humor erzählt und einer verblüffenden Sicherheit und Sachkenntnis. Dazwischen ernste Bilder, schöne landschaftliche Aufnahmen Brüssels im Schnee, Kaisers Geburtstag, Antwerpen, der leblose Hafen mit der versunkenen Gneisenau, Frau Ruckenbergers Waschanstalt, der Löwe in Turnschuhen, Herrn Schmahlenbachs Kummer, die schöne Schwester Anita, ihre Konkurrentin, ein Tag mit dem „Seind“ in Charleroi, der schwarzen Zolaschen Arbeiterstadt und in Namur. Das Auto bleibt oben auf der Cidatelle stecken, Brüsse's Unterstadt lernen wir kennen, die köstlichen Gestalten eines Rubens und van Dyk und Jordans, die leeren Häuser der Geflohenen, oben in der vornehmen Avenue Louise.

Dinant und der Festungswärter, die Amerikanerin, das verlassene Königsschloß, der Park in Laken, Die Orchideen-Treibhäuser, Bilder, die man nie vergißt, sind hier entworfen und die Verfasserin, bekannt durch ihre „Eine von zu vielen“, mit der sie sich zum erstenmal an die reifere Jugend wandte, durch „die Spionin“, ein ernster Roman aus Brüssel, gibt hier mit ihrer ganzen packenden Darstellung brausendes Leben. Die Jugend wird das Buch verschlingen.

Wie Lonny und ihr „Seind“ sich zuletzt finden, ehe er an die Front zurückgeht, das fest im blauen Wunder, die köstliche Unterwelt, wo Madame Dupont nicht mit Margarine kochen will, kurz man muß es lesen, man wird es gefesselt bis zu Ende durchjagen mit glühenden Wangen.

Abel u. Müller, Leipzig